

Placentina, congesserunt Frank ENGEL / José Luis MARTÍN MARTÍN (Regesta Pontificum Romanorum) Göttingen 2016, Vandenhoeck & Ruprecht, XXVI u. 198 S., 2 Karten, ISBN 978-3-525-31032-8, EUR 70. – Der neueste Band der weiter zügig voranschreitenden Iberia Pontificia (vgl. zuletzt DA 71, 661) betrifft fünf kleinere, im Zuge der Reconquista errichtete Bistümer im Westen der Reiche Kastilien und León, nämlich Ávila, Salamanca, Coria, Ciudad Rodrigo und Plasencia, von denen die ersten drei auch schon in westgotischer Zeit bestanden hatten. Die hier dokumentierten Papstkontakte gehören den 100 Jahren ab 1098 an und beziehen sich zum guten Teil auf die inneren Probleme bei der Neustrukturierung der spanischen Kirche im 12. Jh. Zusammengekommen sind 254 kommentierte Regesten, die neben nicht wenigen Urkunden von Legaten und delegierten Richtern 103 echte päpstliche Dokumente nachweisen, darunter 52 Originale vornehmlich Alexanders III. und Lucius' III., wovon lediglich 20 bei JL verzeichnet waren. Bemerkenswert ist, dass in dem christlichen Neuland außerhalb der Kathedralstädte (mit Domkapitel) keinerlei weitere geistliche Gemeinschaften vor 1198 ins Blickfeld der Kurie getreten sind. R. S.

Ludwig FALCK, Mainzer Regesten 1251–1260 zur Geschichte der Stadt, ihrer geistlichen und weltlichen Institutionen und Bewohner, Mainz – Darmstadt 2014, Stadt Mainz – Hess. Historische Kommission, 501 S., Abb., ISBN 978-3-88443-413-0, EUR 50. – Bereits 2007 hat F. Mainzer Regesten für die Jahre 1200–1250 vorgelegt, für die 50 Jahre waren das 1303 Nummern (vgl. DA 64, 659 f.). Der neue Regestenband folgt den gleichen Kriterien der Bearbeitung. Wieviel dichter die Überlieferung geworden ist, zeigt sich an der Zahl von 643 Regesten für nunmehr zehn Jahre. Naturgemäß zielen F.s Regesten auf die Mainzer Stadtgeschichte, doch reicht ihre Bedeutung darüber hinaus. Für das Jahr 1251 etwa hat er zwölf Urkunden Papst Innozenz' IV. registriert, für sieben von ihnen konnte er keinen Druck ermitteln. Ebenfalls aus 1251 stammen zehn Stücke des päpstlichen Legaten Hugo (Kardinalpresbyter von S. Sabina), von denen zwei bisher anscheinend ungedruckt sind. Für die Reichsgeschichte wichtig sind die Regesten zum Rheinischen Städtebund, der in Bündnissen zwischen Worms bzw. Bingen und Mainz eine Vorstufe hatte und sich zu einem Bund zwischen Städten und Fürsten erweiterte (vgl. bei Nr. 157, 172, 181–183). Derartige Regesten verdeutlichen, in welchem politischen und kommunikativen Zusammenhang Mainz stand. Darauf konzentrierte Fragestellungen der Forschung werden dadurch zusätzlich gefördert, dass F. auch Urkunden mit nur „loser Verbindung“ zu Mainz etwa durch die „Nennung eines einzigen Geistlichen“ (S. 10) registriert. Das Register (S. 415–501) ist als Namensregister angelegt. Es erschließt auch sachbezogene und systematische Zusammenhänge. So erfasst es z. B. die Mainzer Familien mit jeweiligen Verweisen auf die Namensträger oder Mainzer Institutionen wie die „Richter des heiligen Mainzer Stuhles“ (S. 463); der Registereintrag zum Mainzer Domkapitel enthält einen Abschnitt zu dessen Gütern, Rechten und Einkünften mit Verweisen auf die entsprechenden Ortsnamen (S. 460). F. war bis 1993 Leiter des Mainzer Stadtarchivs. Seine Mainzer Regesten bezeugen, wie sehr er sich auch danach um die Geschichte seiner Stadt verdient gemacht hat. E.-D. H.